

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die wirthschaftliche Frage und die politische Freiheit.

Marburg, 1. Oktober.

Von einem Redner des Gewerbetages in Prag ist betont worden, daß wirthschaftliche Fragen mit der politischen Freiheit nichts zu thun haben.

Die Wahrheit dieser Behauptung lassen wir nur gelten in Bezug auf einzelne Fragen; die Gesamtheit derselben — die wirthschaftliche Frage als solche — ist mit der politischen Freiheit innig verknüpft, ja unzertrennlich verbunden.

Wenn alle streng gewerblichen Forderungen, die wir stellen, anerkannt werden und es dann nur tüchtige Gewerbeleute gibt, Männer von Geschäftsehre und Arbeitsstolz, sächlich und stilllich in vollstem Maße befähigt, so ist trotz alledem die wirthschaftliche Frage für das Gewerbe noch nicht gelöst, noch keine Nachfrage gesichert, und keinen einzigen Kunden noch gewonnen. Ohne kaufkräftige Bauernschaft warten auch die tüchtigsten Gewerbeleute in Städten und Marktgemeinden vergeblich auf Belebung der Geschäfte, auf Hebung des Verkehrs.

Ohne Schulbildung, Fachbildung und Organisation der Gewerbetheiligen kein Gewerbestand — ohne Staatshilfe keine erfolgreiche Vergesellschaftung, keinen billigen Kredit, kein gedeihliches Schaffen. „Bürger und Bauern“ sehen sich vor das traurige Schicksal gedrängt: Untergang in der Heimat oder Auswanderung, falls der Staat seine innere und äußere Politik nicht gründlich ändert. Die allgemeine Verarmung kann nun bekämpft werden durch eine weitgehende und hochgreifende Ersparungspolitik; diese aber ist undenkbar, wenn betreffs der Verwaltung, der Rechtspflege, des Heerwesens und der Diplomatie die Volkspartei nicht mit ihrem Programme steht. Der parlamentarische Kampf für dieses Programm kann gar nicht begonnen, geschweige denn glücklich zu Ende

geführt werden ohne die Ausdehnung des Wahlrechtes, deren sich die vorgeschrittensten Rechtsstaaten bereits erfreuen — ohne das Recht der Wählerabstimmung über wichtige Beschlüsse der Volksvertretung.

Ohne Freiheit kein Wohlstand, ohne Wohlstand keine zahlungsfähigen Käufer gewerblicher Erzeugnisse. Die Wirthschaft und die Politik haben mit einander und für einander zu thun — so viel, daß eine die Lebensbedingung der anderen ist. Wirkt einmal diese Lehre überzeugend in der Werkstatt, auf dem Bauernhof und tagen die Versammlungen, in welchen freie Bürger ihr höchstes Recht wahren, dann tagt es auch für die Gewerbe.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Der Regierung und ihren Partei-Genossen wird es schwer um den Kopf, seit auch Herbst die deutsch-nationale Fahne entrollt. Wenn der vorsichtigste und kühlfte Vertreter den Anstoß vollzieht, so muß die Bewegung eine sieghelfende geworden sein. Cäsar hat sich einem schwankenden Rahn anvertraut. Herbst bestiegt nur ein sicheres Schiff, welches ihn und sein Glück tragen soll.

Die Verwaltungspläne der Regierung befriedigen keine Partei. Nicht allein die Deutschfreisinnigen verhalten sich ablehnend: sogar die Gruppen der Rechten widerstreben, obgleich aus anderen Gründen. Das Ministerium wankt aber trotzdem nicht — es sind ja nur Landtage, die hier verneinen, die einzeln und zusammen thatsächlich und verfassungsgemäß eine so untergeordnete Stellung einnehmen, daß keine Regierung sich durch die gegentheilige „Meinung“ beirren läßt.

Nach einer Meldung der „Times“ würde Oesterreich-Ungarn vom Rache des „Todten Mannes“ nicht nur Preveza und Saloniki, sondern auch ganz Epirus und Mazedonien erhalten und die Schutzherrschaft über Griechenland. Dieser Plan soll von Bismarck selbst

herrühren, der um so leichter von Nordwesten her nachrücken kann, je weiter nach Osten und Süden Oesterreich-Ungarn seinen Schwerpunkt verlegt.

Der Battenberger hat wieder ein Mittel entdeckt, wie man den „Enthusiasmus“ des Volkes erregen kann. Wie telegraphirt und gedruckt wird, hat die Errichtung des Staatsrathes in Bulgarien einen solchen Jubel verursacht — derselben Körperschaft, die gewählt genannt und „von Rechtswegen“ berufen, jene Kreaturen vereinigt, deren die Diktatur als buldsamer Prägungen bedarf.

Die äußerste Linke des französischen Abgeordnetenhauses erkennt die Gefahr, welche im Dunklen Welttheil droht. Die Expedition in Tunis bedeutet einen Krieg, der schwere Opfer an Gut und Blut auferlegt; ganz Afrika steht in Brand und die Beziehungen zu England, Spanien und Italien sind getrübt. . . so spricht diese Partei in einem Ausruf, welchen sie jetzt erlassen.

Vermischte Nachrichten.

(Ein weiblicher Pope.) Dem „Ruski Kurier“ wird aus Bohorodol, Gouvernement Moskau, gemeldet, man habe in dem Dorfe Ancyrow eine neue religiöse Sekte entdeckt, die bereits mehrere hundert Anhänger zählt und ihre gottesdienstlichen Funktionen nicht durch einen Popen, sondern durch eine Frauensperson verrichten läßt. Die „Popin“ muß unverheiratet sein und wird vom Volke gewählt. „Mutter“ Kaisa — so ihr Titel und Name — hat aus den Gebeten ihrer religiösen Gemeinde den Esaren und die russisch-orthodoxen Bischöfe gestrichen und an Stelle derselben den Kaiser von Oesterreich und den griechisch-katholischen Metropolit von Lemberg in die Gebete aufgenommen, weil in Oesterreich alle Bekenntnisse volle Freiheit genießen, während sie in Rußland verfolgt werden. Eine Meldung über das behördliche Vorgehen gegen diese religiöse Sekte liegt bisher nicht vor.

Feuilleton.

Die falsche Prinzessin.

Eine Kriminalgeschichte.

(Fortsetzung.)

Einundzwanzigstes Kapitel.

Und wie verbrachte Eudora die wenigen angstvollen Tage, die dem Prozesse vorhergingen?

Tiefer, bitterer Gram um den Verlust ihrer nächsten und theuersten Verwandten; glühende Scham über die schimpfliche Anklage, unter welcher sie litt, und schauerndes Entsetzen vor dem furchtbaren Schicksal, das ihr finster drohte.

Jede einzelne dieser bestigen Empfindungen wäre genug gewesen, ihr Herz zu zermalmen oder ihr Gehirn zu zerrütten, und sie war vom Schicksal ausersehen, sie alle zu erdulden.

Oft, wenn sie mit geschlossenen Augen und mühsam arbeitender Lunge auf dem schmalen Bette ihrer Gefängniszelle lag, glaubte sie, daß ihr zagenes Herz still stehen und ihr leuchtender Athem auf immer aufhören müsse. Oft hoffte sie, daß es so sein möchte, und so wäre ihr Lebenslicht unter seinem Angestgewicht vielleicht wirklich erlosch, wäre die garte Sorgfalt der

wenigen ergebenen Freunde nicht gewesen, welche die sterbende Flamme nährten.

Malcolm Montrose, Konsulent Fenton, Herr Anderson und Frau Barton, Alle bemühten sich, Eudora auf jede mögliche Weise zu trösten, zu erheitern, zu stützen und zu stärken. Selten wurde sie eine halbe Stunde während des Tages allein gelassen.

Die zärtliche Liebe ihres Verlobten verschaffte ihr Trost; das zuversichtliche Benehmen ihres Advokaten flößte ihr Hoffnung ein; die eifrige Freundschaft des Inspektors erfüllte sie mit Dankbarkeit, und die beständige Aufmerksamkeit ihrer Wärterin ließ ihr wenig Zeit für brütende Melancholie.

So vergingen die Tage, bis der verhängnisvolle Montag der Assisen-Eröffnung herbeikam.

Alle Klassen der Gesellschaft, in allen Theilen des Landes, nahmen das lebhafteste Interesse an dem bevorstehenden Prozesse eines jungen, schönen und hochgeborenen Mädchens wegen des abscheulichen Verbrechens der Vergiftung.

Alle Personen, denen es möglich war, das Haus zu verlassen, kamen nach Abbeystown, um während der Abhaltung der Assisen daselbst zu verweilen und bei dem Prozesse gegenwärtig zu sein.

Schon am Sonnabend vorher begannen die Gast- und Logirhäuser und selbst die Privatwohnungen sich mit einer stets wachsenden Menge von Gästen zu füllen.

Am Sonntag war die Stadt ganz angefüllt. Am Montag, obgleich die Menge noch fortwährend hereinströmte, war nicht ein freies Zimmer oder Bett, umsonst oder für Geld, innerhalb der Grenzen der Stadt zu bekommen.

Jangle, der junge Advokatenschreiber, welcher in Fenton's Begleitung von London gekommen war, erklärte, daß Abbeystown während dieser Assisen ganz wie Epsom in der Rennwoche ausgesehen habe.

Der Lordoberrichter Baron Elverton hatte die Rundreise in diesem Jahre.

Gegen neun Uhr Morgens, nachdem die Stunde der Ankunft der Richter durch den Telegraphen gebührend angezeigt worden war, versägte sich der Oberheriff mit seinem Stabe von Konstablern nach dem Bahnhofe, um Ihre Herrlichkeiten zu empfangen und nach der Stadt zu begleiten.

Um zwölf Uhr Mittags begab sich die ganze Gesellschaft in feierlichem Zuge nach dem Gerichtsgebäude und eröffnete die Sitzung.

Der ganze Nachmittag wurde von den leitenden Geschäften der Session in Anspruch genommen.

(Woher kommt das Wort Randi-
dat?) Die Gelehrten wissen's recht gut, woher
es kommt, aber der holstein'sche Bauer weiß es
doch noch besser. „Alleweg gut deutsch!“ meint
der Holsteiner, „wozu erst fremde Sprachen zu
Hilfe nehmen!“ und erklärt das Wort folgender-
maßen. Wenn da ein junger Mann hohe Schulen
besucht und viel gelernt hat, so geht er zum
Examen. Und dann fragen ihn die Herren in
weißen Binden hin und her, und der junge
Mann antwortet — wenn er kann. „Dor heit
dat denn“, erklärt der Holsteiner weiter, „kann
de dit und kann de dat? — Un kann de dat,
so is hei en Randadat!“

(Ein neuer Feuchtigkeitsmesser.)
Die Kenntniß des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft
in Wohnräumen und anderen Lokalitäten, in
denen sich Menschen durch längere Zeit aufzu-
halten gezwungen sind, ist in hygienischer Be-
ziehung von großer Wichtigkeit. Sowohl abnorm
feuchte als auch abnorm trockene Luft ist der
Gesundheit nachträglich. Im Allgemeinen ist
anzunehmen, daß eine Luft, die weniger als
50 Prozent und mehr als 70 Prozent relative
Feuchtigkeit enthält, von nachtheiligem Einflusse
auf den Menschen ist, es wäre denn, daß diese
Grenze aus therapeutischen Rücksichten nach
oben oder nach unten überschritten werden
müßte. In jedem Falle ist es aber wichtig, ein
Mittel in der Hand zu haben, die Feuchtigkeits-
Verhältnisse genau kontrolliren zu können. Bis-
her verwendete man zu diesem Zwecke außer
dem für den allgemeinen Gebrauch nicht genug
bequemen Psychrometer Körper aus dem Thier-
und Pflanzenreiche, namentlich solche von faseri-
gem Bau, wie Haare, Fischbein, Darmseiden etc.,
welche hygroskopisch sind, das heißt die Eigen-
schaft besitzen, die in der Luft befindliche Feuchtig-
keit an sich zu ziehen und durch den Grad ihrer
Verfärbung oder Verlängerung annähernd den
jeweiligen Feuchtigkeitszustand der Luft angeben.
So primitiv diese Instrumente sind, ebenso
unzuverlässig sind sie in ihrer Anwendung, da
sie oft nicht genug empfindlich sind und zu oft
regulirt werden müssen. Schubert in Meran
gelang es nun, durch Kombination verschiedener
Haare und unter Benützung anderer, von ihm
geheim gehaltener Vortheile den Mangel der
exakten Wirkung des einfachen Menschenhaares
zu beseitigen und ein Hygrometer zu konstruiren,
an welchen man, wie an einer Uhr, die Feuchtig-
keits-Perzentmengen ganz einfach abliest und
welches, wie Vergleiche mit dem Psychrometer
ergaben, anhaltend richtige Angaben über die
relative Luftfeuchtigkeit macht.

(Kaiser Josef und die Herrnhuter.)
In der „Ausburger Allgemeinen Zeitung“ ver-
öffentlicht G. Wolf die Schilderung eines Be-
suches, den Kaiser Josef II. im Jahre 1766 in
Herrnhut abgestattet. Der Bericht ist einer

Relation des damaligen Sekretärs der Herrnhu-
ter Gemeinde, Namens Schneider, entnommen,
und wir geben ihm zum Theile hier wieder.
Der Kaiser kam am 29. Juni des genannten
Jahres, Abends 8 Uhr, mit seinem Gefolge, in
welchem die Generale Laschy, Loudon und Wies,
die Grafen Rostig und Kollorede sich befanden,
in Herrnhut an und nahm im „Gemeinlogis“
(der Gemeinde-Diakonie) Wohnung. Bei der
Ankunft wurde der Kaiser von dem Grafen
Heinrich Reuß und den anderen Mitgliedern der
Direktion der Brüdergemeinde empfangen. Eine
Menge Landvolk und Einige vom Adel und der
Kaufmannschaft aus den benachbarten Orten
Zittau, Löbau u. s. w. standen auf dem „Platz“,
um den Kaiser zu sehen. Raum abgestiegen,
begab sich derselbe in Begleitung des Grafen
Reuß und des v. Zeschwitz und anderer Per-
sonen in das Mädchen- und Jungfrauenhaus.
Da man nicht genau wußte, wann der Kaiser
die Anstalt beehren werde, so waren einige
„Stuben“, Klassen, ausgegangen und kamen
theils während des kaiserlichen Besuches, manche
erst, nachdem der Kaiser das Haus verlassen
hatte. In dem Schwesterhause wurde der Kaiser
von der Pflegerin, Louise v. Hayn, herumgeführt.
Hierauf begab er sich zum Abend-Gottesdienst
in den Versammlungssaal. Nachdem die Mädchen,
sämmlich weiß gekleidet (die Frauen trugen
braune Kleider), eine Kantate gesungen hatten,
hielt auf ausdrückliches Verlangen Johann v.
Wattenville derselbe war Schwiegersohn des
Gründers der Brüdergemeinde, des Grafen v.
Zinzendorf, welcher 1760 starb) eine Rede und
schloß mit einem Gebete für den anwesenden
Kaiser und für die Landesherrschaft. Besonders
andächtig beim Gottesdienst war General Loudon.
Nachdem derselbe beendet war, sprach der Kaiser
verschiedene Herren an, blieb dann am Eingange
stehen und betrachtete die eben heraustretenden
Mädchen, bei welcher Gelegenheit er sich mit
der Pflegerin Louise v. Hayn unterhielt. Hierauf
ging er in sein Quartier und ließ sich in der
Stube des Kammerdieners vom Schneider
Soenlund das Maß zu einigen Uniformen und
vom Schuhmacher Fröland das Maß zu Stiefeln
nehmen. Ferner kaufte der Kaiser am anderen
Tage beim Sattler und Riemer einige Sättel,
Peitschen und Briefstaschen. Dann begab sich
derselbe mit seinem Gefolge zur offenen Tafel,
zu welcher sowohl die Ortsbewohner als auch
viele Fremde, die nach Herrnhut gekommen,
nach und nach zugelassen wurden, um den Kaiser
speisen zu sehen. Man ging zur Thür hinein,
um die Tafel herum und zu derselben Thür
wieder hinaus, so daß die Tafel, welche eine
Stunde dauerte, beständig mit einem Zirkel
beweglicher Menschen umgeben war. Am Morgen
des darauf folgenden Tages hörte der Kaiser
sehr andächtig und knieend die Messe, expedirte

dann die Einläufe und begab sich in das Ledigen-
Brüderhaus, von da in die Knabenanstalt, in
die Apotheke, in das Druckfabrikationshaus, zum
Sattler- und Kaufmannsgewölbe und in die
Tabak- und Siegelackfabrik. Dann ging der
Kaiser nochmals durch das Witwenhaus in das
Haus der Ledigen Schwestern, um dieselben bei
ihrer Arbeit in gewöhnlicher alltäglicher Kleidung
zu sehen, erkundigte sich genau nach Allem und
sprach mit mehreren Personen. Zum Schluß
verfügte sich der Kaiser in das gräflich Reuß'sche
Haus, wo er von der Gräfin empfangen wurde,
welche ihm einige Erfrischungen anbot, stieg dann
in seinen Wagen, sprach nochmals seine besondere
Zufriedenheit über den Aufenthalt in Herrnhut
aus, und setzte dann die Reise über Zittau fort.
Ueber den Gesamteindruck, den der Kaiser
zurückgelassen, wollen wir den Verfasser dieser
Relation, Sekretär Schneider, selbst sprechen
lassen: „Seine (des Kaisers) ganze Größe legte
sich hier durch einen unübersehbaren Zulauf von
Menschen zu Tage, denn alles Uebrige außer
dem Kaiser war sehr ordinär (gewöhnlich) und
naturell. Er trug an beiden Tagen nur eine
grüne Uniform von dem Dragoner-Regiment
mit dem Großkreuz-Ordenszeichen. Doch hat uns
Alle Ihr ganzes Betragen ungemein charmirt,
indem es uns wie angemessen vorkam. Viele
konnten es nicht begreifen und fassen, daß der
größte Herr sich hier so lange aufhielt, sich um
alle Kleinigkeiten bekümmerte und in der ganzen
Oberlausitz diesen kleinen und geringen Ort so
vorzüglich beehrte. Sie waren an dem Tage
von Königsbrunn elf Meilen zu uns gereist und
haben sich daher in Baugen, Hochkirch und
Bosau sehr geschwind expedirt, sind auch dem
Vernehmen nach, ohne sich aufzuhalten, nur
durch die Stadt Zittau geritten. Dieser außer-
ordentliche und große Vorgang kann uns wohl
kaum gegönnt werden und muß uns neuen Reiz
erwecken. Das war nun das erste und zugleich
höchste gekrönte Haupt, so unseren Gottesdienst
öffentlich und ziemlich attent abgewartet.“

(Pflege der Waisenkinder.) Die
städtischen Aerzte in den verschiedenen Bezirken
Wiens, denen seit einem Jahre unter Anderm
auch die Aufsicht über die in Privatpflege unter-
gebrachten Waisenkinder der Stadt anvertraut
ist, haben über ihre bisherigen Beobachtungen
Berichte erstattet, welche ein sehr düsteres Bild
über das Schicksal der in die Privatpflege
übergebenen Waisenkinder entrollen. So wird
beispielsweise die Thatsache konstatirt, daß Leute
Waisenkinder in Pflege erhielten, welche selbst
nicht einmal eine ständige Wohnung besitzen,
sondern sogenannte „Beitgeber“ sind. Die Ver-
hältnisse stellten sich im Allgemeinen als so un-
befriedigend heraus, daß eigentlich in Hinsicht
auf neun Zehntel aller Waisenkinder eine Ver-
änderung der Pflege beantragt werden mußte.

Der zweite Tag wurde zur Abwicklung
jener gewöhnlichen ländlichen Fälle von Wild-
diebstahl, Ruhestörung und kleinen Diebstählen
verwandelt, welche dem großen Verhör auf der
Prozeßtafel vorhergingen. Diese waren sämt-
lich vor der Vertagung des Gerichtshofes am
Dienstag Abend abgefertigt.

So wurde am Mittwoch Morgen zuver-
sichtlich erwartet, daß, sobald der Hof sich ver-
sammelt, der Fall der „Krone versus Gudora
Beaton, der Vergiftung angeklagt“, aufgerufen
werden würde.

Derselbe Advokatenschreiber, dessen Talente
mehr in der Anstellung von Vergleichen, als
in der Ausfertigung von Aktenstücken bestanden,
erklärte, wenn die Stadt bei der Eröffnung der
Assisen Epfom in der Kennwoche ähnlich ge-
sehen habe, so hätte sie jetzt eine schlagende
Ähnlichkeit mit diesem berühmten kleinen Dorfe
am Derbytage gehabt.

Abbeytown war in der That voll bis zur
Uebersättigung. Jedes Haus, jede Straße, jede
Durchfahrt war zum Ersticken mit Menschen
besetzt. Alle Zugänge zum Gerichtsgebäude
waren von Wagen, Pferden und Fußgängern
versperrt.

Jedermann schien mit der Idee gekommen
zu sein, einen Blick der berühmten Gefangenen
zu erhaschen, wenn sie von dem Kerker nach

dem Gerichtsgebäude gebracht würde, oder sogar
mit der wahnsinnigen Hoffnung, einen Sitz im
Gerichtssaal zu erlangen, und dem Prozesse bei-
zuwohnen. Natürlich wurden die Meisten ge-
läuscht; denn das enge Gerichtszimmer konnte
nicht mehr als hundert Personen bequem fassen,
oder eng zusammengedrängt, etwa zweihundert,
obgleich bei dieser Gelegenheit beinahe dreihun-
dert Personen zwischen den vier Wänden des-
selben zusammengedrückt gewesen sein sollen.
Der hohe und niedere Adel und die Gutsbesitzer
der Grafschaft waren unter den Zuschauern ver-
treten, welche dieses Gerichtszimmer zum Er-
sticken füllten.

In einem Theile des Saales, zur Rechten
der Richterbank, war die ganze Familie vom
Anchorage versammelt; denn nicht nur der Ad-
miral, Sir Tra Branton, sein Neffe, der junge
Lieutenant, seine Enkelin Anabella, sein Gast,
die italienische Prinzessin, sondern sogar seine
Mutter und Großmutter, die beiden alten Da-
men, waren gegenwärtig, durch das außerordent-
liche Interesse des bevorstehenden Prozesses her-
beigezogen.

In dem allertiefsten Schatten eines Win-
kels hinter dieser Gruppe stand ein Mann allein,
dessen Gestalt in einen langen dunkeln Mantel
gehüllt und dessen Gesicht von einem tiefen
Sombbrero beschattet war.

In einer geringen Entfernung, verbrie-
lich, schweigend und allein, stand Norham
Montrose.

Alle waren von der Menge so dicht zu-
sammengedrängt, daß sie sich weder bewegen,
noch sich unterhalten, und kaum athmen konnten.
Die ganze Versammlung schien so heftig ge-
spannt auf den Beginn des Prozesses, daß sie
kaum einmal den Blick von der Thür weg-
wandte, durch welche die Gefangene in den
Saal gebracht werden mußte. Um halb zehn
erschieden die Richter.

Sobald der Vordoberrichter Baron Elverton
und seine Amtsgenossen ihre Sitze eingenommen
hatten, waren die Blicke der ganzen Versamm-
lung auf die Richterbank gerichtet.

Es wurde befohlen, die Gefangene in den
Saal zu führen.

Noch einmal wandten sich alle Blicke und
hefteten sich mit gespannter Aufmerksamkeit auf
die Thür, durch welche sie eintreten mußte.

Al' diese eifrige Neugier in der Menge
war darauf gerichtet, ein einziges, armes, er-
schrockenes, zitterndes Mädchen zum Verhör auf
Leben und Tod bringen zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Sehr viele der Pflege-Parteien gehören einer Klasse an, deren Bildungsgrad sie schon von vornherein zur Erziehung ungeeignet erscheinen ließe; sie sind nämlich Straßenlehrer, Tagelöhner, Pfündner etc. Diese Leute hatten sich aus der Uebernahme von Pflegekindern eine förmliche Industrie, eine Art von Ernährungsweig gebildet; sie streiften die Verpflegungsgebühr ein und ließen die Kinder in überfüllten, schmutzigen Wohnungen, bei mangelhafter Nahrung verkommen, indem sie die schwachen Kräfte derselben noch zu Dienboten-Verrichtungen benutzten.

(Südbahn.) Zwischen der österreichischen Regierung und der Südbahn schweben gegenwärtig Verhandlungen bezüglich der Zahlung des Rausschillings für die bei Gründung der Gesellschaft vom Staate übernommenen österreichischen und ungarischen Linien. Dieser Rausschilling ist in der Konzessions-Urkunde vom 23. September 1858 mit 100 Millionen Gulden österreichischer Währung in Silber fixirt, wovon bis zum Jahre 1866 70 Millionen gezahlt werden mußten; die restlichen 30 Millionen Gulden sollten aus der Hälfte des 7 Prozent übersteigenden Reinertrages der gesamten Linien der Südbahn-Gesellschaft allmählig getilgt werden. In dem Vertrage vom 13. April 1867 wurde jedoch bezüglich der Zahlung dieses Restbetrages der folgende Modus festgestellt: „Der Restbetrag der laut § 15 der erwähnten Konzession zu zahlenden Ablösungssumme wird mit einem Zehntel des Brutto-Ertrages, soweit dasselbe 107.000 fl., beziehungsweise mit einem Viertel des Brutto-Ertrages, soweit dasselbe 110.000 fl. per Meile und Betriebsjahr übersteigt, allmählig erlegt. Falls die Gesellschaft vom 1. Januar 1880 ab die Einkommensteuer zu zahlen haben sollte, so findet die Zahlung des obigen Zehntels, respektive Viertels an den Staat insoweit und in dem Maße nicht statt, als dasselbe zur Entrichtung der Einkommensteuer in Anspruch genommen werden müßte“. Die Differenz zwischen der Regierung und der Südbahn betrifft nun die Frage, wie dieser letztere Passus aufzufassen sei, d. h. ob bei Feststellung der Thatsache, daß die bezeichnete Quote des Brutto-Ertrages „zur Entrichtung der Einkommensteuer in Anspruch genommen werden müßte“, der Betriebsüberschuß oder der nach statutenmäßiger Verzinsung des Gesellschaftskapitals erübrigende Reinertrag der Rechnung zu Grunde zu legen sei.

(Landwirtschaft. Entlaugen der Saatkartoffeln.) Ein Verfahren, welches seiner Umständlichkeit wegen für den Ackerbau im Großen nicht anwendbar ist, für den kleinern Landwirth aber und besonders für den Gärtner und Samenzüchter von um so größerem Werth sein dürfte, als er auch hierin den Grundsatz, die höchstmögliche Rente aus der ihm angewiesenen Scholle zu ziehen, aufrechterhält, besteht im Ausschneiden der überflüssigen Augen der Saatkartoffeln, durch welches schönere, größere und früher reifende Knollen erzogen werden, als von Kartoffeln, denen alle Augen belassen worden sind. Man verfährt in folgender Weise: Nach der Kartoffel-Ernte werden die schönsten Knollen mittlerer Größe ausgewählt und in einem luftigen Schoppen so aufgeschichtet, daß ungefähr fünf Lagen übereinander kommen. In diesem Zustand bleiben sie, so lange es die Witterung erlaubt, in der Regel bis Ende Oktober liegen; dann kommen sie auf die kälteste, aber frostfreie Stelle des Kellers. Mitte oder Ende März werden sie aus dem Keller genommen und wieder in den erwähnten Schoppen gebracht und bei etwa eintretendem Frost mit Strohmatten bedeckt. Unmittelbar vor der Pflanzzeit werden dann von jeder Knolle die Keime bis auf zwei der stärksten, entweder mit den Fingern, oder bei robusten Sorten mittelst des Messers, mit etwas Fleisch daran, entfernt, damit die Nebenaugen nicht zum Austrieb kommen können. Im letztern Falle ist anzurathen, die Operation vier Tage vor der Pflanzung vorzunehmen, damit die Wunden trocken werden. Selbstredend müssen hierüber noch eingehendere Versuche angestellt werden, ehe dieser erhebliche Vortheil als allgemein feststehende Thatsache betrachtet werden kann.

Marburger Berichte.

(Untersteirische Bäder.) Sauerbrunn bei Rohitsch versandte im verfloffenen Jahre 780,941 Flaschen im Werthe von 77,434 fl. Die Gesamteinnahme dieser Anstalt belief sich auf 122,484 fl. gegen 124,306 fl. im Jahre 1879; die Ausgaben betrugen 78,899 fl. gegen 77,774 fl. im Vorjahre. Somit ergab sich ein Ueberschuß von 44,709 fl. im verfloffenen Jahre und von 45,407 fl. im Jahre 1879.

(Städtisches Gefälle in Marburg.) Das Platzsammlungs- und Abmaßgefälle der Stadtgemeinde Marburg belief sich im September auf 1510 fl. 71 kr. Die Gesamteinnahme seit 1. Jänner beträgt 10,037 fl. 62 kr. gegen 9467 fl. 85 kr. in der gleichen Zeit des Vorjahres, 9271 fl. 40 kr. in den ersten drei Vierteljahre 1879 und 9223 fl. 94 1/2 kr. in den ersten drei Vierteljahre 1878.

(Sparkasse-Ausweis.) Im vorigen Monat wurden von 535 Parteien fl. 118.649.55 eingelegt und von 691 Parteien fl. 145.448.16 herausgenommen.

(Aushilfskasse-Verein.) Im Monate September betrugen die Einnahmen 33905 fl. 15 kr., die Ausgaben 32746 fl. 30 kr.

(Gewerbe.) Im verfloffenen Monat wurden beim hiesigen Stadtrath folgende Gewerbe angemeldet: Weberei, Rärntner-Vorstadt, Ferdinand Petel — Handel mit Spezereien und Viktualien, Stadt, Draugasse, Alois Felber — Schuhmacherei, St. Magdalena, Franz Zigar — Handel mit Obst und Gemüse, Stadt, Hauptplatz, Johanna Böschnigg — Verfertigung von Damenkleidern, Unterricht im Schnittzeichnen und Maßnehmen, Mathilde Gole von Weißenbach.

(Ortsgemeinde St. Andrä ob Heiligenstein.) Die Katastralgemeinde Dobritsch trennt sich von der Ortsgemeinde St. Martin an der Pad und die Katastralgemeinde St. Andrä ob Heiligenstein von der Ortsgemeinde St. Egydi bei Schwarzenstein und vereinigen sich Dobritsch und St. Andrä zu einer Ortsgemeinde (St. Andrä ob Heiligenstein).

(Hundesteuer.) Der Stadtgemeinde Gili ist vom Landtag die Bewilligung erteilt worden, die Hundesteuer — 2 fl. — auf vier Gulden zu erhöhen.

(Biszkreuzer.) Der Landtag hat beschlossen, der Stadtgemeinde Gili die Einhebung der Hauszins-Steuer (2%) für die Jahre 1881 bis Ende 1889 zu gestatten.

(Zum Tode verurtheilt.) Der Schuhmacher Josef Pregrad in Trebitsch, Gerichtsbezirk Drahenburg, hatte am 26. Juli d. J. sein Weib Gertraud erschlagen, in den Hofraum geworfen und dem Gemeindevorsteher angezeigt, der Tod sei durch einen Sturz erfolgt. Die Untersuchung ergab jedoch, daß Pregrad sein Weib durch Schläge mit einem eisernen Schlagenen Stiefel getödtet. Die Geschworenen bejahten die Schulfrage und wurde der Mörder zum Strange verurtheilt.

(Eine beschlußunfähige Bezirksvertretung.) Am 27. v. M. sollte die Bezirksvertretung von Pettau den Bezirks-Schulrath wählen. Siebenunddreißig Mitglieder und ein Bevollmächtigter des Groß-Grundbesizers Grafen Wurmbbrandt in Aukenstein waren erschienen und standen sich die Parteien in gleicher Anzahl gegenüber. Die National-Liberalen erklärten aber die Vollmacht für unzulässig; die Deutsch-Liberalen blieben bei der Abstimmung in der Minderheit, verließen den Beratungssaal und machten dadurch die Versammlung beschlußunfähig.

(Vom Deutschen Schulverein.) Aus Sauerbrunn und dessen Umgebung stehen viele Beitritte zum Deutschen Schulverein in Aussicht.

(Verzehrungssteuer.) Am 6. Oktober wird bei der Finanzdirektion Marburg das Bezugsrecht der Verzehrungssteuer von Most, Wein und Fleisch für 1882, bedingt auch für 1883 und 1884 in den Sektionen Pettau, St. Margarethen, St. Lorenzen, Gaidin, Maria-Neustift, Friedau, Oberburg, Wernsee und Mured verpachtet.

Letzte Post.

Der Schulausschuß des Tiroler Landtags fordert die Wiederherstellung des Zustandes vor dem Erlasse des Reichs-Schulgesetzes.

Im tschechischen Klub wurde die Scheidung zwischen Alten und Jungen nach dem Antrage der letzteren vollständig aufgehoben.

Bismarck soll sich der Neutralität Rußlands für alle Fälle versichert haben.

Ignatieff wird zu Beginn des nächsten Jahres mit ausgebreiteten Vollmachten an die Spitze der Verwaltung treten.

In ganz Albanien ist die Gährung im Zunehmen begriffen und haben sich bereits zehn Vörschläge gegen die Forderungen Derwisch Pascha's verbündet.

Farre hat im französischen Ministerrath angezeigt, daß die Operationen in der Richtung von Kervan wegen der anhaltenden Hitze vor zehn bis vierzehn Tagen nicht beginnen können.

Landwirtschaftliches.

Grundsätze für die Viehzucht.

Jedes Thier kann nur die Eigenschaften vererben, welche ihm eigen sind, und zwar vererben im Allgemeinen Vater und Mutter gleich. Im Allgemeinen haben alle zeugungsfähigen Thiere dieselbe Vererbungskraft, obgleich nicht zu leugnen ist, daß Thiere von konstanter Zucht, d. h. solche, deren Voreltern schon die fraglichen Formen und Eigenschaften hatten, manchmal mehr Sicherheit in der Vererbung bieten. Im großen Ganzen aber vererbt das erste aus einer Kreuzung hervorgegangene Thier so sicher, als ein Thier ungemischter Race. Wie die Natur durch die Vererbung für die Erhaltung der Rassen sorgt, so hat sie auf der anderen Seite auch das Bestreben, wieder abweichende Bildungen hervorzubringen. Dies zeigt sich dadurch, daß manchmal Thiere auftreten, welche nicht nur stark hervortretende Eigenthümlichkeiten besitzen, sondern auch in besonderem Grade die Fähigkeit haben, diese Eigenthümlichkeit zu vererben; diese besondere Vererbungsfähigkeit geht aber nicht auf die Nachkommen über. Der Züchter muß immer ein Bild von dem vor Augen haben, was er erreichen will, und muß zur Zucht immer jene Thiere auswählen, welche diesem Bilde am meisten entsprechen. Sowie man in der Auswahl der Zuchtthiere weniger sorgsam wird, so geht die Konformität verloren. „Aehnliches mit Aehnlichem gibt Aehnliches.“ Allein verwandte Thiere haben nicht nur dieselben Vorzüge, sondern auch dieselben Fehler, und diese Fehler müssen beseitigt werden durch Paarung mit Thieren, welche nicht den entgegengesetzten Fehler, sondern den entgegengesetzten Vorzug haben. Ungleiches mit Ungleichen gibt Ausgleichung. Eine entsprechende Fütterung ist die notwendige Begleiterin jeder Züchtung, welche ihren Zweck erreichen will.

Klausch.

Vom Büchertisch.

„Heimat.“ — Das letzte Heft des VI. Jahrganges ist besonders umfangreich und bietet viel des Interessanten. Der Roman „Schloß Montbellard“ wird zum Abschluß gebracht, ferner enthält das Heft die gemüthvolle Novelle „Treu und gut“ von E. Wild; und die Erzählung „Die Nacht der Lüne“ von Hermine C. Proschko. Gedichte haben beigezeichnet Anton Schels: „Leichter Abschied“, Alfred Friedmann: „Das Königsschloß Sintra“ und Wilhelm Runge: „Heimkehr“; sodann finden wir die Aufsätze: „Fahrten und Abenteuer eines dalmatinischen Schiffskapitains“ von Sp. Gopčević; „Ausflug nach Tunis“ von Camillo Neger, „Die Städte-wahrzeichen und das Rathhaus in Odenburg“ von Ivan Paur. „Der Namagan“ von Henry Sneyo; „Reisefest-Sagen“ von H. Waizer, „Am Fenster des Eisenbahn-Koups“ von Salomea Schwarz, „Die atmosphärischen Kräfte und die Gebirge“ von Professor Doula; „Thering und die Mode“ von Ida Vorber; endlich „Aus einem Künstlerleben“. — An Illustrationen enthält das Heft die Portraits: Graf Molke, General-Konjul Petersen und Ivan Turgenev;

Johann Reproduktionen der Gemälde: „Am Strande“ von Burgert, „Die Veterin“ von Ebert, „Sandwehmanns Abschied“ von Weich, „Raubnacht auf dem Meere“ von Nordgren, „Der erlegte Hirsch“ von Deder und die Originalzeichnungen: „Der Rathhausturm in Dedenburg“ von Kronstein, „Ein seltenes Buch“ von Roman Kuchanowski und das humoristische Bildchen „O Schrecken!“ von Gustav Süß. — Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr. (2 Mark), mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (35 Pf.) zweimal in jedem Monate. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“, Wien, I., Seilerstätte 1. Leipzig, Königsstraße 3 [Franz Wagner]).

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 2. Oktober 1881:

Sasemann's Töchter.

Original-Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Adolf Arronge. Musik von Carl Millöcker.

Nr. 594.

(1046)

Kundmachung.

Am 3. Oktober l. J. wird der gewerbliche Fortbildungs-Curs für Lehrlinge des Gewerbestandes eröffnet.

Die Lehrlinge werden Sonntag, am 2. Oktober d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags in der Direktionskanzlei der städtischen Knabenvolksschule (Realschulgebäude) eingeschrieben.

Dieselben haben das Entlassungs- oder Abgangszeugnis der Volksschule mitzubringen.

Dasselbst kann auch der Lehrplan dieses Fortbildungs-Curses eingesehen werden.

Indem der gefertigte Stadtschulrath sämtliche Gewerbetreibende Marburgs hievon in die Kenntniß setzt, gibt er der Ueberzeugung Ausdruck, daß kein Lehrherr diese Gelegenheit, seinen Lehrlingen unentgeltlich die höchst wichtige weitere Ausbildung zu ermöglichen umso weniger versäumen wird, weil es nach § 95 der Gewerbeordnung Pflicht jedes Lehrherren ist, seine Lehrlinge zum Besuche der gewerblichen Fachschulen anzuhalten.

Stadtschulrath Marburg, 28. Sept. 1881.

Der Vorsitzende: Dr. M. Meiser.

Conversation und Unterricht in französischer und englischer Sprache

in und ausser dem Hause bei

Madame Picart de Wingle,
geborene Französin.

Schillerstrasse Nr. 26, Weingraber'sches Haus, 2. Stock rechts.

Zu sprechen täglich von 11—12 und 2—3 Uhr.

1010

Zur gefälligen Beachtung. Um irreführenden Gerüchten zu begegnen, wird hiemit bekannt gemacht, dass Madame Marie Picart de Wingle, geboren zu Grenoble in Frankreich, nicht identisch ist mit Frau Picart, welche vor mehreren Jahren in Marburg französischen Sprachunterricht erteilte.

Nr. 15381.

(1058)

Kundmachung.

Die Abfindungs-Verhandlung bezüglich der Verzehrungssteuer vom Wein-, Most- und Fleischverbrauche pro 1882, eventuell 1883 und 1884 wird am **10. Oktober 1881** um 10 Uhr Vormittags im Rathhause zu Marburg stattfinden.

Als jährliches Abfindungspauschale wurde festgesetzt der Betrag von 45.000 fl., wovon 27.500 fl. auf Wein und Most, und 17.500 fl. auf Fleisch entfallen.

R. k. Finanz-Bezirks-Direktion Marburg am 29. September 1881.

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen

am 30. September 1881: (1059)

Oe. W. fl. 170.936,10.

Anhilfskassa in Marburg.

Die P. T. Mitglieder werden hiemit verständigt, daß vom 7. d. M. an den gleichen Amtstagen von **10¹/₂ bis 11¹/₂ Uhr** Vormittags amtirt wird.

(1064)

Die Direktion.

3 junge Vorsteherhunde

sind zu verkaufen.

(1074)

Auskunft bei Franz Gruber, Hauptplatz.

Französischer Curs und Conversation

für laufendes Schuljahr wieder eröffnet von Mademoiselle

Frédéric (Friedrich), französische Lehrerin aus Paris, welche im Besitze vorzüglicher Lehrbefähigungs-Zeugnisse aus Frankreich ist, wo sie durch eine Reihe von Jahren, besonders in Paris, nur in höchsten, vornehmsten Kreisen der Aristokratie als Erzieherin und Lehrerin thätig war.

Durch die besonders reine, correcte Aussprache und höheren Style, sowie auch durch die in Paris selbst geübte vortreffliche Methode, ganz nach Vorschrift dortiger Akademie, hat diese Lehrerin auch hierorts in kurzer Zeit mit bemerkenswerthem Erfolg gewirkt, der die beste Anerkennung gefunden bei den sehr geehrten Eltern ihrer Schülerinnen, wie auch bei erfahrenen hochgeachteten Berufsgenossen höherer Stellung.

(1022)

Schülerinnen können jederzeit eintreten:

Hauptplatz Nr. 20, 1. Stock, Escomptebank-Gebäude.

Grand Theatre mechanique.

Im Saale der Göh'schen Bierhalle.

Täglich große brillante Vorstellungen.

Heute Sonntag

2 außerordentliche Vorstellungen.

Anfang der ersten Nachmittag um 4 Uhr, der zweiten 7¹/₂ Uhr Abends.

Programm:

- I. Theil: Der Hafen von Newyork bei Tagesanbruch.
- II. Theil: Eine Winterlandschaft mit Mondesaufgang.
- III. Theil: Eine automatische Künstlergesellschaft, bestehend aus Seiltänzern, Akrobaten, Gymnastiker, Ballet- und Solotänzern.

IV. Theil: Das beliebte Wandbild (Hydro-Oxygas).
Preise der Plätze: Sperrsiß (nummerirt) 40 kr.
Erster Platz 30 kr. Zweiter Platz 20 kr. Gallerie 10 kr.
Kinder zahlen am Sperrsiß und ersten Platz die Hälfte, am zweiten Platz 12 kr.

Montag und Dienstag große Vorstellung.

Neues Programm. Anfang 7¹/₂ Uhr Abends.

Obiges Theater, im Besitz eleganter Decorationen, bis jetzt unübertroffener Mechanik, 8 geschmackvolle Programme, hatte die Ehre, vor hohen und Allerhöchsten Herrschaften seine Vorstellungen mit Beifall zu geben und wird auch hier die höchste Befriedigung des hochgeehrten P. T. Publikums erlangen.

Wegen Arrangement in Graz erstreckt sich mein Aufenthalt hier bis zum 16. d. M.

1055

Gedachtungsbohl

Gierke.

Eine Briefftasche

wurde von der Schmiedererallee bis in den Friedhof verloren. Der redliche Finder wolle selbe im Hotel „Erzherzog Johann“ gegen Belohnung abgeben.

(1056)

In Brunn Dorf

Gasthaus-Eröffnung.

Echter alter Wein per Liter 24 und 32 kr. Achtungsvoll

(1054)

Johann Metrepp, Fleischer.

200 Stück fünfseimrige und geachtete

eisenbeschlagene Weinfässer

verkauft zu fl. 4

(1069)

Franz Kočevár, Marburg.

Ein schönes Gewölbe

in der Tegetthoffstraße,

in welchem seit 15 Jahren ein Kurzwaaren-, Wäsche- u. Schneiderei-geschäft betrieben wurde, ist **samt Wohnung** zu vergeben.

Anfrage im Comptoir d. Bl.

(1062)

Winter-Cur.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

1094)

von

Franz Wilhelm,

Apotheker in Neunkirchen (N.-D.),

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, Haut-eiternden Wunden, Geschlechts- und Haut-ausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Magenbräuen, Windbeschwerden, Unterleibs-verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Strophel-frankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in

Marburg, Alois Quandest.

Brud a. M., Albert Langer, Ap.

Bleiberg, Joh. Neuffer, Ap.

Cilli, Franz Kaufner.

Cilli, Baumbach'sche Apotheke.

Deutsch-Landsberg, F. Müller, Ap.

Hürtenfeld, A. Schrödenfug, Ap.

Frohneiten, B. Blumauer.

Griesbach, A. Kothheim, Ap.

Griesbach, A. Kothheim, Ap.

Feldbach, Jos. König, Ap.

Graz, J. Purgleitner, Ap.

Gustaring, S. Patterl.

Gustaring, S. Patterl.

Hermagor, Jos. M. Richter, Ap.

Judenburg, F. Senekowitsch.

Kainburg, J. S. Karincio.

Kapfenberg, Turner.

Knutelfeld, Wilhelm Bischnier.

Krainburg, Karl Savnit, Ap.

Klagenfurt, Karl Clementschitsch.

Laibach, P. Lasnik.

Leoben, Joh. Pferschy, Ap.

Mödling, Fr. Wacha, Ap.

Mürzzuschlag, Joh. Danzer, Ap.

Murau, Joh. Steyrer.

Neumarkt (Steiermark), A. Maty, Ap.

Pettau, C. Girod, Ap.

Pragberg, Joh. Tribuc.

Raderburg, Casar Andrieu, Ap.

Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap.

Strasbourg, J. B. Karton.

St. Leonhard, Pudelstein.

St. Veit, Julian Rippert.

Stein, B. Limouschet, Ap.

Tarvis, Eugen Eberlin, Ap.

Villach, Math. Fürst.

Warasdin, Dr. A. Falter, Ap.

Widon, J. Berner.

Wind.-Graz, G. Kordit, Ap.

Wind.-Graz, J. Kalligartisch, Ap.

Wind.-Feistritz, A. v. Gutfowski, Ap.

Frühjahrs-Cur.

Saatgetreide-Verkauf.

Caspi-Weizen pr. Hektoliter 12 fl.

Caspi-Korn pr. Hektoliter 10 fl.

vor zwei Jahren aus dem Kaukasus bezogen, bis dahin unerreicht in Qualität und Quantität, verkauft

(1066)

Zeitgebel, Schloß Rothwein bei Marburg.

Vieh-Einkauf.

Rühe und Kalbinnen, Pinzgauer, Möllthaler und Allgauer, sowie diverse Suffolk-Schweine kauft

(1067)

Zeitgebel, Schloß Rothwein bei Marburg.

1032

Neue Wiener Modebriefe.

Die Kanzlei des Advokaten Dr. Roman Sonns

in Marburg (früher Schulgasse Nr. 3) befindet sich vom 27. September an in der **Viktringhofgasse Nr. 5, I. Stock** im ehemals Kriehuber'schen sog. Freihaus.

Abonnements- Anzeige.

Erlaube mir den P. T. Herrschaften und Publikum bekannt zu geben, daß ich Bestellungen auf Theater-Fahrten im Abonnement unter billigsten Bedingungen annehme.

Hochachtungsvoll
Rudolf Mikusch,
Fiafereibesitzer, Burggasse Nr. 26,

Eleganteste Herrenhemden,

Kragen und Manschetten werden sehr fein glanzgebügelt und Vorhänge gepußt:
Mühlgasse Nr. 7, im Hofe rechts. (1061)

Für die Wurstzeit

empfehle ich rein gepußte **Gedärme** für Leber-, Brat- und Selchwürste zu billigsten Preisen in jedem beliebigen Quantum.
(1073) **M. Zaff,** Schlachthausgasse Nr. 5.

Tüchtiger Vertreter

für die Moritz Prinz v. Montleart'schen Kohlenwerke in Köllach wird gegen Provision für Marburg und Umgebung aufgenommen. Anfragen an die kommerzielle Direktion in Graz, Herrngasse 13. (1070)

tüchtiger Subagent,

der Kunden- und Fachkenntnisse besitzt, wird für den Verkauf von kurrenten Spezerei-Artikeln in Marburg resp. ganz Südböhmern gesucht. Offerte mit Referenzen unter „Subagent 1882“ befördert die Expedition d. Bl.

Ein Geschäft

hier oder am Lande auf gutem Posten, welches auch von einer Frau betrieben werden kann, wird abgelöst gesucht. (1063)

Briefliche Anfrage unter Chiffre „L. S. Nr. 500“ an die Exp. d. Bl.

Bergmann's

Thierschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Thierseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorräthig à Stück 40 Kr. in W. Königs Apotheke. (1072)

Ein Oberknecht,

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift kundig und schon bei einer größeren Herrschaft bedienstet, wird gesucht.

Auskunft im Comptoir d. Bl. (1050)

Ein kleines Haus

in der Blumengasse, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Boden, ist zu vermieten. (975)

Anfragen bei Gebrüder Schlesinger.

Ein Lehrlinge

mit guter Schulbildung wird in der Buchdruckerei des E. Janssch aufgenommen.

Kundmachung.

Die Marburger Sparkasse-Direktion wird am 4. Oktober d. J. Vormittag 9 Uhr in der Gemeinde **Satschnig**, Station Pöblich, auf der der Sparkasse gehörigen sogenannten **Sentschitsch-Hube die Weinlese im Weingarten** im Lizitationswege gegen gleich bare Bezahlung veräußern, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen sind. (1053)

Kleidermacherin aus Wien

gibt im Schnitt-Journalzeichnen, Zuschneiden und Kleidermachen gründlichen Unterricht nach einer leichtfaßlichen Methode, wo jede Dame in kürzester Zeit nach jedem Journal arbeiten kann.

Bitte die geehrten Damen, sich recht bald zu bemühen, da ich nur in der Winter-Saison hier bleibe. (1044)

Auch werden außer dem Hause Lektionen gegeben.

Hauptplatz Nr. 16, 1. Stock.

Der Tiroler Krantschneider

empfiehlt sich bestens. (1042)

Gef. Aufträge Lindgasse Nr. 4 erbeten.



Große Auswahl

Grab-Laternen

von 3 fl. 50 kr. bis 20 fl.

per Stück; auch werden

Laternen ausgeliehen

bei

Otto Schulze,

Spenglermeister. 1052

Grabmonumente &c.

empfehlend in **Murnig's** Steinmetzgeschäft, Ecke der Kaiserstraße und Theatergasse in Marburg. (935)

Kunstblumen, Schmuckfedern, Grabkränze

in grösster Auswahl bei

Fried. Agthe

III. Graz, Parkstrasse Nr. 3.

Myrthen-Garnituren für Bräute

von fl. 5 bis fl. 30.

Straussfedern von 25 kr. bis 20 fl.

pr. Stück. (978)

Grabkränze aus Stofflaub

von fl. 1 bis fl. 15.

Eigene Färberei. Federn werden binnen wenigen Stunden gefärbt.

Aufträge für die Provinz werden prompt per Nachnahme effektiert.

500 Ducaten

zahle ich Dem, der beim Gebrauche von

Kothe's Zahnwasser

à Flacon 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe

791

emer. Holzlieferant,

Mödling bei Wien, Villa Kothe.

In Marburg allein echt bei Herrn **Josef Martinz**.

NIEDERLAGE

von

Henry Nestle's Kindernährmehl

1 Dose 90 kr. 5 Dosen 4 fl.

Blooker's entöltes Cacao-Pulver,

Alpenkräuter-Magenbitter

von F. Dendler in Interlaken, pr. Flasche 80 kr.

Franzbranntwein mit Salz.

Englische Bernstein-Oel-Lackfarben

zum Anstrich von Fussböden

1 Flasche à 2 Pfund fl. 1.20.

Bodenwachs mit Wachs.

Perlmooser Portland-Cement u. hydraul. Kalk

996)

bei

Roman Pachner & Söhne.

Existenz.

Bei einem bestrenommierten, im starken Betriebe stehenden Sichelwerk mit guter genügender Kundschaft, grundbühlerlich vollkommen sichergestellt, kann man sich mit einer Einlage von fl. 10,000 eine sorgenfreie, angenehme und gesicherte Existenz schaffen. (1025)

Franco-Anträge unter „Existenz Nr. 83“ an **Josef Kienreich**, Annoncen-Comptoir, Graz.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Woll-Schweissblättern**, die nie fahlen und nie Flecken in den Taillen entstehen lassen, halten für Marburg und Umgegend in bester Güte allein Lager:

Herr **Leonhard Metz**, Ecke der Herren- und Herr **Gustav Pirchan**. (Postgasse.)

Preis per Paar 30 fr. — 3 Paare 85 fr.

Wiederverkäufern Rabatt. (980)

Frankfurt a/M. im Sept. 1881.

Robert v. Stephani.

B. 13344.

Edikt.

(1027)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg linkes Draufser wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des k. k. Landesgerichtes Graz zur Vornahme der exek. Versteigerung des **Gutes Welling** sammt Zugehör, Tom. V, Fol. 347 der steierm. Landtafel, in der Exekutionsfache Sparasse Innsbruck durch Dr. Trotter c. Alois Edlen v. Kriehuber pct. 5609 fl. 79 fr. die zweite Feilbietungstagung auf den **5. Oktober 1881** Vormittags 11 Uhr h. g. Amtszimmer Nr. 4 mit dem Anhang angeordnet worden, daß obige Realität sammt Zugehör bei dieser Feilbietungstagung nur um oder über den Schätzwert pr. 130188 fl. hintangegeben wird.

Jeder Lizitant, mit Ausnahme des h. Auktors hat ein 10% Vadium zu erlegen. Die Extrakte, das Schätzungs-Protokoll und die Lizitations-Bedingnisse können h. g. eingesehen werden. Die auf dem Gute haftenden Schulden sind, soweit der Meistbot reicht, vom Erstseher zu übernehmen, falls die Gläubiger sich mit ihm nicht anderweitig abfinden.

k. k. Bezirksgericht Marburg I. O. II.

am 7. September 1881.

B. 5260.

Edikt.

(1041)

Feilbietung von Buchforderungen.

Vom k. k. Bezirksgerichte St. Leonhard W. B. wird bekannt gegeben:

Es sei auf Grund des Beschlusses der Gläubigerschaft die öffentliche Versteigerung der zur **Josef Zug'schen Konkursmasse** gehörigen Buchforderungen im Nominalwerthe pr. 12615 fl. 74 1/2 fr., eventuell des über Abzug früherer Eingänge verbleibenden Restes, bewilligt und hiezu die zweite Feilbietungstagung auf den **14. Oktober 1881** Vormittag von **11 bis 12 Uhr** im Gerichtssaale Nr. 1 mit dem Befehl angeordnet, daß diese Forderungen bei dieser Tagung auch unter dem Kennwerthe hintangegeben werden und daß der Meistbot sogleich zu erlegen ist.

k. k. Bezirksgericht St. Leonhard

am 24. September 1881.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
Etiquette der Adler und
meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge
angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und
Verdaunstörungen (wie Appetitlosigkeit, Ver-
stopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hä-
morrhoidal-leiden. Besonders Personen zu em-
pfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung
von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen
und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz;
in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen
und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren.
Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem
Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner
Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter
allen im Handel vorkommenden Sorten zu
ärztlichen Zwecken geeignet ist. (417)

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien**
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten aus-
drücklich Moll's Präparate zu verlangen und
nur solche anzunehmen, welche mit meiner
Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Berdajs, Moric & Co. und
J. Noss, Apotheker.

Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.

„ **Baumbach's Erben**, Ap.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: E. C. Andrieu, Ap.

Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Co.** in **Wien**

III. Margergasse 17

liefert nur **solide Möbel** für Ausstattungen,
Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten.
Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das **Internationale Patent- und**
technische Bureau der Firma **Reichard**
& **Comp.** in **Wien**, III. Margergasse 17, besorgt
Patente für das Inland und gesammte Ausland,
fertigt auf Verlangen die formgerechten Be-
schreibungen und Zeichnungen für die Patent-
werber an, übersetzt in alle Sprachen und über-
nimmt eventuell die Verwerthung der von ihr
besorgten Patente in allen Ländern. Prospekt
des Patent- und technischen Bureaus von
Reichard & Co. in **Wien** gratis u. franco. (79)

Nur

Nr.

19.



Garantirt

wasserdichte

Regenmäntel

von **Modestoff** mit **Gummi-**
Einlagen, von gummirt. Stoffen,
sowie von **imprägnirtem Loden**,
Tuch und Tüffel,

besonders passend

für **Jagdfreunde**,

in jeder Façon, auch

Joppen,

von fl. 7 angefangen.

Für das k. k. Militär nach a. h. Vorschrift.

J. N. Schmeidler,

Lieferant Sr. Majestät Kriegsmarine.

19 **WIEN**, VII., **Stiftgasse** 19
Filiale: I., **Kohlmarkt** 5.

CORNELIA

Wiener illustr. Moden- und Damen-Zeitung.

VIII. Jahrgang. Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

Abonnements-Preise.

(1395)

Einfache Ausgabe:

Jährlich

24 **Arbeitsnummern**, Grossfolio-Format, enthal-
tend mindestens 1500 Original-Illustrationen,
200 Stickereivorlagen etc.

24 **Unterhaltungs-Beiblätter**, enthaltend Novellen,
Modeberichte etc. Correspondenz im Briefkasten.

24 **Bogen** mit wenigstens 300 Schnittmustern in
natürlicher Grösse.

Abonnementspreis bei freier Postversendung für
Oesterreich - Ungarn vierteljährig fl. 1.20,
halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80.

Pracht-Ausgabe:

enthaltend ausser sämtlichen Bestandtheilen der
einfachen Ausgabe in jeder Nummer ein pracht-
voll colorirtes Pariser Original-Moden-Aquarell,
welches in kürzester Zeit die neueste Pariser Mode
zur Darstellung bringt.

Abonnementspreis für Oesterreich-Ungarn viertel-
jährig bei freier Postversendung fl. 2.40.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franco.

Wien.

Cornelia-Verlag.

Abonnements-Einladung auf

DER BAZAR

Illustrirte Damen- und Moden-Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährig nur 2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Cours.)

Jährlich erscheinen:

24 Nummern m. Moden u. Handarbeiten,

24 Nummern mit Unterhaltung,

24 Supplemente, 500 Schnittmuster,

24 Beilagen.

12 colorirte Modenbilder.

Bestellungen auf diese beliebte und weitverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen
und Postämter jederzeit entgegen. (1035)

Von 400 amtlichen Heilberichten bringen wir folgende vier:

Amthlicher Heilbericht des Bazar-Hospitals Berlin: Ihr ausgezeichnetes Malzbier
wurde hier mit größtem Heilerfolge angewendet, die Kranken haben es mit großem Vergnügen getrunken.
Adelheid v. Bismarck. — **Amthlicher Heilbericht des Militär-Hospitals Rassel:** Die
Kerze wie die verwundeten Patienten bringen ihre dankbarste Anerkennung dem Herrn Hoff wegen seines
nicht hoch genug zu schätzenden heilsamen Malztrakts dar. Mit höchster Befriedigung beile ich mich, Ihnen
dies mitzutheilen. **Waleska Gräfin v. Kalkreuth.** — **Amthlicher Heilbericht des königlichen**
Reserve-Hospitals Bernburg: Johann Hoff'sches Malzextrakt, dieses so sehr heilsame Getränk
für Körperschwache, hat den Typhuskranken die verlorene Sprachfähigkeit wiedergegeben und die Ernährungs-
organe sehr gestärkt. **Wittke, Major.** — **Amthlicher Heilbericht des Kranken-Hospitals**
Celle: Wir hatten nicht wenig schlimme Amputationsfälle, in denen man sich nach Ihrem stärkeenden und
erfrischenden Malzextrakt sehnte. **Dr. Barring, Arzt.** (946)

Vernünftige Gesundheitspflege.

Zur Vorbeugung und Beseitigung

verschiedener chronischer Krankheiten haben Aerzte die Malzmittel (Malz-Extrakt, Malz-Chocolade, Brust-
Malz-Bonbons) des R. und K. Hoflieferanten **Johann Hoff** seit 30 Jahren vorgeschlagen. Ihr Malz-
Extrakt ist mir in schwerer Krankheit zur Wohlthat geworden; Dank dem Arzte, der mir dazu gerathen.
S. Meigel, Berlin, Schillingstraße 33. — Ihre Malzfabrikate haben mir und meinem Kinde außerordent-
liche Dienste geleistet. **B. Scherzberg in Schlotthorn.** — Mein Arzt hat mir Ihr Malz-Extrakt zur
Stärkung verordnet. **A. Käfer** in Berlin, Kleine Alexanderstraße 27 a.

An den k. k. Hoflieferanten **JOHANN HOFF**, kön. Commissionsrath, Besitzer
des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden,

Erfinder

und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextraktes, Hoflieferant der
meisten Fürsten Europas, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße 2,
Comptoir und Fabriks-Niederlage: 1., Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Hauptdepot in Marburg: **Max Moric & Co.**

Verkaufsstellen bei: **F. P. Holasek** und **S. Ruczizka.**

Wein- und Obst-Pressen (Keltern)

929)

Tranbenmühlen, neuester Konstruktion.

Ph. Mayfahrt & Co.,

in **Wien II.**, Praterstraße 66,
Fabrik in **Frankfurt a. M.**

Marburg, 1. Okt. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 3.50, Korn fl. 6.30, Gerste fl. 4.60, Hafer
fl. 3.10, Futterm fl. 5.60, Hirse fl. 5.70, Heiden fl. 5.90,
Erdäpfel fl. 2.— pr. Pfl., Fischen 12 fr., Linsen 26, Erbsen
23 fr. pr. Kgr. Hirsebrein 10 fr. pr. Ltr. Weizengries
25 fr. Mundmehl 23, Semmelmehl 20, Polentamehl 13,
Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 30, Speck frisch 60,
geräuchert 80 fr., Butter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 2 St.
5 fr. Rindfleisch 49, Kalbfleisch 52, Schweinsfleisch jung
51 fr. pr. Kgr. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter.
Holz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.—,
weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr.
Meter. Holzlohlen hart fl. 0.70, weich 50 fr. pr. Pfltr.
Heu fl. 1.80, Stroh Vager fl. 1.60, Streu 1.— pr. 100 Kgr.

Verstorbene in Marburg.

Am 28. September: Spavic Karl, Dr. der Rechte,
Advokat, 46 Jahre, Domgasse, Lungenentzündung; 29.:
Bogaditsch Katharina, Armeninstitutsbeheile, 80 J.,
Domgasse, Altersschwäche.

Im öffentl. Krankenhause: Am 21. Sept.: Roj
Filomena, Wingerin, 43 J., Lungenemphysem; 24.:
Zallitsch Stefan, gewes. Hausfrier, 86 J., Mucitis; 27.:
Wresnig Josef, Einwohner, 43 J., Lungentuberkeln; 28.:
Petritsch Marie, Glas-Einbinderin, 68 J., Morbus
Brightii; Kuttner Marie, Einwohnerin, 56 J., Lungen-
emphysem; 30.: Casperitsch Maria, Magd, 31 J.
Morbus Brightii.